

*Er antwortete ihm: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit deinem ganzen Denken. (Mt 22,37)*

Preiset den Herrn! Es grüßt euch P. Bobby wieder im Namen unseres Herrn Jesus Christus. Ich hoffe, es geht euch allen gut. Heute ist der 22. Tag unserer spirituellen Bibelreise, auf der wir gemeinsam unterwegs sind. Ich bete täglich für euch, dass ihr eurem Vorsatz treu bleibt und nehme euch jeden Tag in die Hl. Messe mit. Ich hoffe, ihr betet auch für mich. Mir geht es gut und mir verbleiben noch 3 Tage in Quarantäne. Wir können es nicht erwarten, in unser Exerzitienzentrum zurückzukehren, das ich jetzt seit über 100 Tagen nicht mehr gesehen habe. Während dieser Zeit in Quarantäne habe ich besonders für euch alle gebetet, damit ihr alle durch das gelesene Wort Gottes eine kraftvolle Eingießung des Hl. Geistes und Befreiung von Bindungen, die euch fesseln, erhaltet, auch, dass sich eure Herzenswünsche durch das Wort Gottes erfüllen.

Heute lesen wir Genesis 43 und 44. In diesen Kapiteln lernen wir Josef näher kennen. Wir stellen fest, wie liebenswert dieser Mann doch ist, wie vertraut er einem wird, als ob er einer von uns wäre. Was für eine wunderbare Persönlichkeit er doch hatte; er war sanft, präsent, authentisch und aufrecht. Wir lesen von den Begegnungen mit seinen Brüdern. Ich denke, dass diese beiden Kapitel kaum der Erklärung bedürfen; alles ist sehr einfach und schön beschrieben.

Trotzdem möchte ich euch ein paar schöne Momente aufzeigen. So lesen wir in Genesis 43, 30: *„Dann ging Josef schnell weg, denn sein Gemüt war bewegt wegen seines Bruders.“* Es war seine erste Begegnung mit Benjamin, seinem Bruder, der von der gleichen Mutter und dem gleichen Vater stammte. Die anderen Brüder waren seine Halbbrüder. Die Geschichte hierzu ist uns bekannt. Er stand kurz vor dem Zusammenbruch; wir wissen, dass er 13 Jahre weg war und nun Benjamin zum ersten Mal sah. *„Er wollte weinen. Und so ging er in die Kammer und weinte dort.“* Ihr seht, dass es nicht schlecht ist, Tränen zu vergießen. Manche Männer sind der Ansicht, dass Tränen Frauen oder Kindern vorbehalten seien, es ist aber vollkommen in Ordnung, Tränen zu vergießen und seine Gefühle und Emotionen zum Ausdruck zu bringen.

Auch Jesus weinte. Im Hebräerbrief Kapitel 5 Vers 7 lesen wir: *„Jesus hat in den Tagen seines irdischen Lebens mit lautem Schreien und unter Tränen Gebete und Bitten vor den gebracht, der ihn aus dem Tod retten konnte, und er ist erhört worden aufgrund seiner Gottesfurcht.“* Jesus selbst hatte geweint, manchmal bitterlichst. Deshalb sollen wir auf niemanden herabsehen, der Tränen vergießt. Halleluja. Wer nicht weinen kann, hat sicherlich ein Problem. Stolz, Arroganz und das eigene Ego machen manche Menschen sehr hartherzig. Tränen sind ein Teil unserer Spiritualität. Preiset den Herrn.

In Genesis fällt im Zusammenhang mit dem verschwundenen Silberbecher zwei Mal das Wort „wahrsagen“. In Vers 5 und 15 steht geschrieben, dass Josef mit diesem Becher wahrsagte. Was bedeutet das? Hatte er wirklich Wahrsagerei betrieben? Wahrsagerei zählt zu okkulten Praktiken und ist laut Gesetz des Herrn verboten. Josef hatte keine Wahrsagerei betrieben; diese Worte hatte er als Scherz ausgesprochen, da die Menschen ihn als Wahrsager sahen. Die damaligen Ägypter hatten angenommen, dass sich Josef irgendwelcher Gegenstände bedienen würde, um das Verborgene offenbaren zu können. Hier spielte er auf diese törichte Vorstellung an. Er war kein Wahrsager; er hatte ihnen nur die verbreitete Ansicht über ihn mitgeteilt. Im Ägypten der damaligen Zeit gab es Magier, die solche Objekte einsetzten. Deshalb gingen sie davon aus, dass Josef das auch tun würde. Josef war aber kein Wahrsager. Halleluja.

Wir lesen auch, wie die Brüder vom Vater Jakob erzählen, dass der Vater immer noch sehr betrübt über den Tod seines Sohnes Josef ist, von dem er dachte, dass ihn wilde Tiere verschlungen hatten. Das Herz des Vaters war bereits von Gram gebeugt; wenn nun dem jüngsten Sohn Benjamin etwas zustoßen sollte, dann würde es der Vater nicht überleben. In diesem Zusammenhang möchte ich euch wieder die Passage aus dem Buch der Weisheit 11,16 zitieren, von der ich gesagt habe, dass ihr sie nicht vergessen sollt: *„Man wird durch das bestraft, wodurch man sündigt.“* Das Instrument der Sünde wird zum Instrument der Bestrafung.

Ihr seht, einer seiner Söhne lag Jakob besonders am Herzen, nämlich Josef. Er hing über Maßen an ihm, d.h. durch diesen Sohn kam der Kummer zu ihm. Der Sohn war ihm entrissen worden und er war tief verletzt. Wenn ich mich an eine Person zu sehr klammere, kann aufgrund dieser übermäßigen Anhänglichkeit Schmerz in mein Leben kommen. Diese ungeordnete, übermäßige Anhänglichkeit an eine Person, auch an die Kinder, kann später Leiden verursachen.

Nun kommen wir zu Ijob Kapitel 22. Ich möchte, dass ihr über drei wichtige Sätze nachdenkt, die uns eine wunderbare Botschaft vermitteln: Wir lesen die Verse 24-26: *„Wirfst in den Staub das Edelmetall, zum Flussgestein das Feingold, dann wird der Allmächtige dein Edelmetall und erlesenes Silber für dich sein. Dann wirst du am Allmächtigen dich erfreuen und zu Gott dein Angesicht erheben.“* In der englischen Übersetzung lautet Vers 26: *„Dann wirst du auf den Herrn vertrauen und er wird zur Quelle deiner Freude.“* Ja, er wird zur Quelle deiner Freude, meiner Freude! Preiset den Herrn!

Was bedeutet das? Es gibt Dinge in meinem Leben, die mein Gold und mein Silber sind. Übermäßige Anhänglichkeiten in bestimmten Bereichen meines Lebens, das kann mein Wohlstand, meine Arbeit sein, Fitness und Schönheit sein oder auch Personen und Beziehungen. Das Wort Gottes sagt uns hier, dass diese wie Staub und Gestein sind des Flussbetts sind. Aber Gott, der Allmächtige, wird zu meinem Gold und meinem Silber. Dann werde ich Gott als die Quelle meiner Freude sehen. Das heißt, der Allmächtige Gott wird zur Quelle meiner Freude. Ich will mich im Herrn erfreuen.

Was passiert mit uns heute? Viele Dinge sind zu unserem Gold und Silber geworden. Wir hängen uns ungebührlich an bestimmte Personen, Gruppen und verlagern andauernd unsere Prioritäten weg von Gott. Deshalb können wir uns im Herrn nicht erfreuen. Wir erfreuen uns an vielen Dingen. Wir erfreuen uns an gutem Essen, unserem Wohlstand, unserer Fitness und an Menschen, der Herr aber ist nicht die Quelle meiner Freude.

Der Herr sagt uns im Psalm 37, 4: *„Habe deine Freude am HERRN! So wird er dir geben, was dein Herz begehrt.“* Was passiert dann? Vers 5: *„Befiehl dem HERRN deinen Weg, vertrau ihm - er wird es fügen.“* Wenn ich mich im Herrn erfreue, wird Er meine Gebete erhören. Dann werde ich Erfolg haben in allem, was ich tue. Das Licht wird mir meinen Weg hell erleuchten. Ich werde zu Ihm beten, und Er wird mich erhören und ich werde meine Versprechungen halten können. Was bedeutet das? Ich habe Gott etwas versprochen, und werde nur fähig sein, dieses Versprechen zu halten, wenn Er zur Quelle meiner Freude wird.

Zum Beispiel haben wir den festen Vorsatz gefasst, die Bibel zu lesen, und einige von uns haben schon das Gefühl, dass es zu schwierig ist, eine halbe Stunde am Tag aufzubringen. In dem Fall ist Gott noch nicht die Quelle meiner Freude, dann habe ich noch stapelweise mein Silber und Gold woanders hin verteilt und unmäßige Anhänglichkeiten aufgebaut. Mein Herz hängt irgendwo fest. Und diese Dinge werden für mich später zu einem Instrument des Leids. Das Instrument der Sünde wird zum Instrument

der Bestrafung. Man wird durch das bestraft, durch was man sündigt. Die Erfahrung des Gottesreiches liegt in der Freude im Herrn. Deshalb sagt uns der Herr durch den Psalmisten: *„Habe deine Freude am HERRN! So wird er dir geben, was dein Herz begehrt. Befiehl dem HERRN deinen Weg, vertrau ihm - er wird es fügen. Er lässt deine Gerechtigkeit aufgehen wie das Licht, dein Recht wie die Helle des Mittags.“* Das Wort Gottes lädt dich dazu ein, Gott als Quelle der Freude zu bewahren. Das ist nur möglich, wenn ich das Wort Gottes immer mehr in mein Herz hereinlasse. Die Worte, die Er mir gibt, werden zur Quelle meiner Freude. Johannes 15, 11: *„Dies habe ich euch gesagt, damit meine Freude in euch ist und damit eure Freude vollkommen wird.“* Halleluja.

Nun zum Matthäusevangelium, Kapitel 22, in dem wir das Gleichnis vom königlichen Hochzeitsmahl finden. *„Jesus antwortete und erzählte ihnen ein anderes Gleichnis: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem König, der seinem Sohn die Hochzeit ausrichtete. Er schickte seine Diener, um die eingeladenen Gäste zur Hochzeit rufen zu lassen. Sie aber wollten nicht kommen.“* Ihr seht, das Volk Gottes ist einladen zu kommen. Wozu? Nicht, um schwere Arbeit zu verrichten, nein, sondern dazu, sich im Herrn zu freuen. Das ist das Reich Gottes. Wir lesen weiter im Vers 4: *„Da schickte er noch einmal Diener und trug ihnen auf: Sagt den Eingeladenen: Siehe, mein Mahl ist fertig, meine Ochsen und das Mastvieh sind geschlachtet, alles ist bereit. Kommt zur Hochzeit!“*

Ihr seht, Gott hat alles für uns vorbereitet. Er möchte seine Freude mit uns teilen. Er möchte, dass wir uns in Ihm freuen. Das ist das Reich Gottes. *„Sie aber kümmerten sich nicht darum, sondern der eine ging auf seinen Acker, der andere in seinen Laden“* Ihr seht, uns geht es genauso. Wir haben unser Gold und Silber anderswo, viele Dinge, die uns wichtiger sind als der Herr und das Reich Gottes. Das Wort Gottes sagt uns nun im Vers 7: *„Da wurde der König zornig; er schickte sein Heer, ließ die Mörder töten und ihre Stadt in Schutt und Asche legen.“* Was bedeutet das? Der Herr sendet Seine Truppen, Seine Armee und lässt sie töten; zerstört sie und die ganze Stadt. Der Hl. Chrysostomus merkt hierzu an: *„Unser Erlöser sagte hier die Zerstörung von Jerusalem durch die persischen Sassaniden voraus. Die Stadt wurde aufgrund ihres Unglaubens und ihrer Gottlosigkeit zerstört.“* Das heißt, alles war ihnen wichtiger als der Herr. Sie hatten viele andere Prioritäten und hielten den Herrn für selbstverständlich. Deshalb wurde die Stadt zerstört.

Josephus, ein jüdischer Historiker, erklärt in seinem Werk *„Geschichte der jüdischen Kriege“*: *„Während der letzten Belagerung von Jerusalem verloren 1,1 Millionen Juden ihr Leben und die Stadt wurde vollkommen zerstört.“* Der Hl. Chrysostomus sagt an dieser Stelle: *„Ich möchte daran erinnern, dass die Stadt nicht gleich nach der Kreuzigung Jesu, sondern erst 40 Jahre später eingenommen und zerstört wurde. Der Hl. Stephanus war dort gesteinigt worden; Jakobus war dort getötet und die Apostel dort gehässig behandelt worden. Seht ihr die Wahrheit darin, auch wie schnell es passierte? All dies geschah noch zu Lebzeiten der Jünger Christi, und diejenigen, die noch selbst das Wort des Herrn gehört hatten, wurden zu Zeugen von diesem Ereignis.“*

Der Herr warnt uns hier vor Unfrömmigkeit, davor, ihn als gegeben hinzunehmen, alle Dinge wichtiger als ihn zu erachten. Jetzt hört euch nochmals im Jakobusbrief Kapitel 4 Vers 4 an: *„Wisst ihr nicht, dass Freundschaft mit der Welt Feindschaft mit Gott ist? Wer also ein Freund der Welt sein will, der wird zum Feind Gottes.“*

Nun zurück zu Matthäus 22 Vers 10: *„Die Diener gingen auf die Straßen hinaus und holten alle zusammen, die sie trafen, Böse und Gute, und der Festsaal füllte sich mit Gästen.“* Es wurden also Gute und Böse gleichermaßen eingeladen. Das bedeutet, dass Jesus Prostituierte und Sünder gleichermaßen

eingeladen hat wie das auserwählte Volk, in das Himmelreich zu kommen, dass der Erste zum Letzten wird und der Letzte zum Ersten wird. Gute und Böse, Menschen aus jedem Stamm, jeder Nation, jeden Geschlechts, jeder Berufsgruppe und jeden Standes, alle ohne Ausnahme sind in das Reich Gottes eingeladen. Die Kirche Gottes besteht nicht nur aus den Auserwählten. Der Glaube allein ohne Mildtätigkeit und gute Taten reicht nicht, um gerettet zu werden. Halleluja.

Vers 11: *„Als der König eintrat, um sich die Gäste anzusehen, bemerkte er unter ihnen einen Menschen, der kein Hochzeitsgewand anhatte.“* Wir lesen weiter, dass dieser Mann anschließend in die äußerste Finsternis hinausgeworfen wird. *„Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein.“* Was ist das für ein Hochzeitsgewand? Die protestantische Auslegung ist, dass das Hochzeitsgewand den Glauben symbolisiert, da für sie der Glaube allein für die Rettung ausreichend ist.

Der Hl. Augustinus sagt aber Folgendes hierzu: *„Es ist die Ehre und Herrlichkeit des Bräutigams, die jeder suchen soll. Der Bräutigam, zu dessen Hochzeitsmahl wir gegangen sind, ist derjenige, den jeder von uns suchen soll, nicht uns selbst.“* In einer Predigt zum königlichen Hochzeitsmahl erläutert er, dass dies Wohltätigkeit ist.

Laut der Aussage des Hl. Augustinus ist dieses Hochzeitsgewand also Wohltätigkeit, karitative Arbeit, eine Arbeit der Liebe. Dies bestätigen uns auch der Hl. Gregor, der Hl. Ambrosius und andere. Der Hl. Chrysostomus beschreibt das so: *„Ein unbeflecktes Leben, ein Leben, das durch Tugenden erstrahlt und frei vom Schmutz der Sünde ist.“* Der Hl. Philipp Neri sagt: *„Weder kann Wohltätigkeit ohne ein gutes Leben existieren noch kann ein gutes reines Leben nicht ohne Wohltätigkeit geführt werden.“* In seiner 17. Predigt über das Matthäusevangelium sagt der Hl. Chrysostomus, dass das Hochzeitsgewand unsere Werke, unsere Taten sind. Es wird hier betont, dass keiner denken soll, dass der Glaube allein für die Rettung ausreicht. Wenn wir durch die Gnade Gottes gerufen sind und dann in ein weißes Gewand gekleidet werden, zeigt sich jede schwere Sünde, aber auch unser Eifer, unsere Tugenden, unser Gebet, all unsere Werke und Taten.

Das betrifft jede Person, die den Glauben empfangen hat. Der Glaube allein rettet uns nicht, sondern unsere Werke des Glaubens, unsere Wohltätigkeit. Das ist also das, was uns der Hl. Chrysostomus und der Hl. Augustinus zum Hochzeitsgewand sagen möchten. Mit dem Glauben kann ich kommen, da ich eingeladen bin; er aber reicht nicht aus, damit ich gerettet werde, dazu braucht es meine Werke. Deshalb sagt uns der Hl. Jakobus, dass Glaube ohne gute Werke ein toter Glaube ist. Und natürlich war es von jeher in jeder Zivilisation der Brauch, bei einer Hochzeit oder Festmahl in der besten Kleidung, dem Festtagsgewand, zu erscheinen. Das hat auch zur Bedeutung, dass wir uns mit guten Werken der Liebe bereithalten sollen.

Liebe Kinder Gottes, durch das Wort, das wir gehört haben, werden wir nun beten und ich werde euch den Segen erteilen. Durch die mir im Priestertum verliehene Autorität bete ich darum, dass wir uns alle immer mehr am Herrn erfreuen können. Wenn die Freude im Herrn kommt, werden die Werke automatisch folgen. Wir werden nicht untätig herumsitzen, sondern wollen für den Herrn und für das Reich Gottes arbeiten. Und wir werden eifrig darauf bedacht sein, uns rein und heilig zu halten. Der Allmächtige Gott segne euch, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.